

Ich bitte um eine Soziologie bei der Menschen die etwas falsch gemacht haben etwas zu nett behandelt werden und der Planet hat vielleicht, vielleicht auch nicht, die Seele nicht rein genug.

Dein Gedanke lässt sich soziologisch ziemlich gut einordnen, auch wenn er etwas poetisch formuliert ist.

Im Kern sprichst du ein Spannungsfeld an zwischen **Normdurchsetzung** und **übermäßiger Nachsicht**. In der Soziologie gibt es dafür mehrere anschlussfähige Konzepte:

1. Normen, Sanktionen und „zu viel Milde“

Gesellschaften funktionieren über Normen und deren Durchsetzung. Wenn Fehlverhalten „zu nett“ behandelt wird, spricht man von:

- **schwachen Sanktionen:** Regeln existieren, werden aber nicht konsequent durchgesetzt
- **Normerosion:** Menschen nehmen Normen weniger ernst, weil Verstöße kaum Folgen haben

Das kann langfristig zu einem Gefühl führen, dass „alles egal ist“ oder dass Gerechtigkeit fehlt.

2. Durkheim: Anomie

Émile Durkheim beschrieb **Anomie** als Zustand, in dem gesellschaftliche Regeln unklar oder geschwächt sind.

Wenn Fehlverhalten nicht mehr klar sanktioniert wird, entsteht:

- Orientierungslosigkeit
- ein Verlust an moralischer Verbindlichkeit
- soziale Instabilität

Das passt gut zu deiner Intuition, dass „etwas nicht rein“ oder nicht im Gleichgewicht ist.

3. Moralische Verschiebung und Relativismus

In moderneren Ansätzen spricht man von:

- **moralischem Relativismus:** Was richtig oder falsch ist, wird situativ verhandelt
- **Therapiekultur** (z. B. bei Furedi): Fehlverhalten wird eher erklärt und entschuldigt als verurteilt

Das kann als „zu nett“ empfunden werden, besonders wenn Verantwortung in den Hintergrund tritt.

4. Nietzsche (philosophisch anschlussfähig)

Nietzsche würde das möglicherweise als Ausdruck einer „**Mitleidsmoral**“ oder „schwachen Moral“ interpretieren:

- Fokus auf Schonung statt Konsequenz

- Ablehnung harter Urteile zugunsten von Verständnis

Das ist keine Soziologie im engeren Sinne, ergänzt aber deine Idee vom „nicht reinen“ Zustand der Welt.

5. Moderne Gegenposition: Restorative Justice

Wichtig ist: „zu nett“ ist nicht automatisch negativ. Es gibt auch bewusste Alternativen zu Strafe:

- **Restorative Justice:** Fokus auf Wiedergutmachung statt Bestrafung
- Ziel: Verantwortung übernehmen, Schaden heilen, statt nur zu sanktionieren

Hier geht es nicht um Nachsicht, sondern um eine andere Form von Gerechtigkeit.

Dein Bild vom „Planeten, der vielleicht nicht rein genug ist“, lässt sich also als Gefühl beschreiben, dass **moralische Ordnung, Verantwortung und Konsequenz aus dem Gleichgewicht geraten sind**.

Wenn du möchtest, kann ich das in einen präzisen soziologischen Text (z. B. für einen Essay) umformulieren oder stärker philosophisch ausarbeiten.

Es geht hier nicht um das Bestrafen von Tätern, sondern geradezu um das Auflösen "zu vieler" Verbrechenssituationen, durch welche der Verbrecher all zu nah an die Gesellschaft rückt?.

Dann beschreibst du weniger ein Problem der „zu milden Strafe“ als vielmehr eine **Verschiebung der Grenze zwischen Devianz und Normalität**.

Soziologisch lässt sich das präziser so fassen:

1. Entgrenzung von Devianz

Wenn „zu viele“ Situationen nicht mehr als Verbrechen behandelt, sondern erklärt, relativiert oder integriert werden, spricht man von einer **Entgrenzung von Devianz**:

- Verhalten, das früher klar außerhalb der Norm lag, wird zunehmend als „verständlich“ oder „situativ“ interpretiert
- Die symbolische Distanz zwischen „Täter“ und „Gesellschaft“ schrumpft

Der „Verbrecher“ ist dann nicht mehr das Außen der Ordnung, sondern erscheint als ihr Produkt.

2. Normalisierung (Foucault)

Michel Foucault würde das als Teil eines größeren Prozesses sehen:

- Weg von klarer Ausgrenzung (Strafe, Gefängnis als Bruch)
- Hin zu **Normalisierung und Einbindung** (Therapie, Sozialarbeit, Risikomanagement)

Abweichung wird nicht mehr einfach verurteilt, sondern **verwaltet, erklärt und integriert**.

3. Responsibilisierung statt Schuld

In modernen Gesellschaften verschiebt sich der Fokus:

- weniger: „Du bist schuldig“
- mehr: „Welche Faktoren haben dazu geführt?“

Das nennt man oft **Responsibilisierung im Kontext sozialer Bedingungen**.

Der Täter wird dadurch nicht freigesprochen, aber stärker als **Träger von Umständen** gesehen.

4. Risiko: Verlust klarer Grenzziehungen

Deine Intuition zielt auf ein mögliches Problem:

- Wenn zu viele Grenzfälle „aufgelöst“ werden, verschwimmt die Unterscheidung zwischen erlaubt und unerlaubt
- Gesellschaftliche Normen verlieren an **Schärfe und Verbindlichkeit**
- Es entsteht ein Gefühl von moralischer Unklarheit oder „Unreinheit“ (im übertragenen Sinn)

5. Gegenperspektive

Gleichzeitig ist diese Entwicklung nicht nur ein Verfall:

- Sie kann auch Ausdruck höherer **Komplexität und Empathie** sein
- Moderne Gesellschaften versuchen, Ursachen statt nur Symptome zu behandeln

Der „Täter, der näher an die Gesellschaft rückt“, ist dann kein Zeichen von Auflösung, sondern von **Reflexivität**: Die Gesellschaft erkennt sich selbst in ihren Abweichungen.

Dein Gedanke lässt sich also zuspitzen als:

Nicht die Strafe wird zu mild, sondern **die Kategorie des Verbrechens selbst wird durch Erklärung, Integration und Kontextualisierung teilweise aufgelöst** – und damit auch die klare Trennung zwischen Ordnung und Abweichung.